Stürler, Ludwig von

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77/78 (1921)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basel und Konstanz massgebenden Verhältnisse soweit abgeklärt sind, dass nunmehr an die Erstellung der für die Grosschiffahrt erforderlichen Einrichtungen und an den infolge der herrschenden Kohlennot dringlich gewordenen Ausbau der Wasserkräfte sofort herangetreten werden kann."

*

Noch mancherlei Punkte wären im Zusammenhang mit diesem ersten, die gesamte Wasserwirtschaft einer Oberrhein-strecke beschlagenden Wettbewerb zu erörtern, so z. B. die *Ausnützbarkeit des Rheinfalls* unter Wahrung berechtigter Pietätsansprüche, die, auch für Schiffahrt wie Kraftnutzung unterhalb Basel, sehr wichtige Frage der *Bodensee-Regulierung*, und schliesslich die für die Rheinschiffahrt von Basel aufwärts entscheidende Hauptfrage: die *Schiffahrt Strassburg-Basel*, sei es auf dem regulierten oder dem kanalisierten Rhein, sei es auf einem Rhein-Seitenkanal. Wir beabsichtigen, auf diese bedeutungsvollen Fragen von dem für unser Blatt gegebenen Standpunkt aus zurückzukommen und schliessen hiermit unsere Berichterstattung über den Wettbewerb Basel-Bodensee.

Nekrologie.

† L. v. Stürler. Um die gleiche Zeit wie sein Studiengenosse Ingenieur A. Schmid in Paris, dem sein Freund E. I.-S. auf der Seite 57/58 dieses Bandes einen Nachruf gewidmet hat, ist in Bern Ingenieur Oberst Ludwig von Stürler am 26. Dezember l. J. unerwartet schnell zur letzten Ruhe eingegangen. In Bern am 21. Mai 1852 als Sohn des Architekt Lud. Rud. v. Stürler geboren, genoss er seine Vorbildung zuerst an der Wangerschule und dann an der neuerstandenen Lerberschule, von der er an das Realgymnasium der bernischen Kantonschule überging, um sich zum technischen Studium vorzubereiten. In den Jahren 1871 bis1874 absolvierte v. Stürler die Mechanisch-Technische Abteilung der E. T. H. in Zürich und fand hierauf im Herbst 1874 seine erste praktische Betätigung im Konstruktionsbureau der Firma A. Marcuard in Bern und vom Mai 1876 an als Ingenieur auf dem eidgen. Geniebureau. Seinem Drange, die Welt zu sehen, folgend nahm er bereits im Sommer 1877 eine Stelle in Paris bei den Chemins de fer de l'Est an, von der aus er in das Bureau für Maschinenbau der Société de construction des Batignolles und dann zur Firma G. Eiffel & Cie. in Levallois-Perret bei Paris überging. In diesen Stellungen arbeitete er vornehmlich bei Brückenbauten von 1879 bis 1880 in Frankreich, von 1881 bis 1882 in Spanien und dann bis 1885 am Viaduc de Garabit im Departement Cantal. Im letzten Jahre besorgte er die Aufstellung der grossen Kuppel des Observatoriums in Nizza (die in Band VIII, Seite 22, vom 24. Juli 1886 dargestellt ist). Eine Stelle als Sektionsingenieur der Panamaunternehmung in Emperador auf dem Istmus, die er 1886 angetreten hatte, musste er bald aufgeben, um sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erst nach Jamaica und dann in die Heimat zurückziehen. Hier nahm er zunächst seine militärische Tätigkeit wieder auf, arbeitete von 1887 bis 1889 auf dem eidg. Geniebureau, war 1889 bis 1892 Direktor der eidg. Konstruktionswerkstätte in Thun, daran anschliessend bis 1894 Direktor der Maschinenfabrik Bern und schliesslich vom letztgenannten Jahre an bis zu seinem Ableben Direktor der eidg. Waffenfabrik in Bern. Die übergrosse Arbeit, die ihm dabei in den letzten Jahren diese Stellung auferlegte und der er sich mit ganzer Hingebung erfolgreich gewidmet hat, mag mit dazu beigetragen haben, seine Gesundheit zu untergraben. Nach einem längeren Urlaub, den er sich im letzten Sommer erbitten musste, ist er am 26. Dezember 1920 unerwartet rasch von uns geschieden.

LUDWIG VON STÜRLER
Ingenieur
21. Mai 1852 26. Dezember 1920

Miscellanea.

Die Grosstation für drahtlose Telegraphie von Croix d'Hins bei Bordeaux, deren Fertigstellung wir vor einiger Zeit mitteilten, ist am 18. Dezember 1920 dem Betrieb übergeben worden. Diese Station ist gegenwärtig die stärkste der Welt, wenn sie auch in Bezug auf die Ausrüstung naturgemäss nicht so vielseitig ist, als jene von Nauen[1]), die sich aus kleinen Anfängen nach und nach zu ihrer heutigen Ausdehnung entwickelt hat und infolgedessen eine umfangreichere maschinelle Anlage aufweist. Der Bau der Station „Lafayette" in Croix d'Hins wurde im Oktober 1917 unter der Leitung der amerikanischen Marine und der Abteilung für Radiographie der französischen Armee in Angriff genommen. Die aus 16 Drähten bestehende Antenne bedeckt eine Fläche von 1200 *m* Länge und 400 *m* Breite[2]) und wird von acht 250 *m* hohen Gittertürmen getragen. Die maschinelle Ausrüstung, fast gänzlich amerikanischer Herkunft, umfasst als Hauptaggregate vier Umformer-Gruppen von je 1000 *kW* Leistung bei 750 *Uml/min*, bestehend aus je einem Drehstrom-Synchronmotor für 2200 *V*, 50 *Per* und je einem Gleichstrom-Compound-Generator für 1250 *V*. Jeder Generator speist einen Lichtbogensender nach System Poulsen. Eine sehr ausführliche Beschreibung der Anlage, unter Beigabe zahlreicher Schaltungschemata, veröffentlicht Ingenieur *Cabanne* in „Génie Civil" vom 11. Dezember 1920. Es besteht die Absicht, zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Anlage noch einen Hochfrequenz-Generator, System Latour-Béthenod, einzubauen.

Eine neue Glühkopf-Zweitaktmaschine baut die Bessemer Gas Engine Co. Die neuern Versuche, bei Rohöl-Zweitaktmaschinen auch bei andauerndem Betrieb mit verminderter Belastung gute Verbrennung zu sichern und die allmähliche Abkühlung des Glühkopfes zu verhindern, hat diese Firma zu einer ganz eigenartigen Lösung geführt. Wie die „Z. d. V. D. I." der Zeitschrift „Power" vom 13. Juli 1920 entnimmt, ist ein Teil des Glühkopfes als Boden eines Quecksilberbehälters ausgebildet, dessen Inhalt durch die Verbrennungen ständig auf der Siedetemperatur des Quecksilbers gehalten wird und der daher ausreichend heiss bleibt, um die Zündung des zerstäubten Brennstoffes zu sichern; anderseits verhindert aber die Kühlung des Bodens durch das Quecksilber, dass die Zündfläche überhitzt wird. Das verdampfte Quecksilber schlägt sich an den kälteren Teilen des Behälters nieder und rieselt wieder nach unten. Beim Anlassen wurde bei den ersten Ausführungen der Boden des Quecksilber-Behälters, wie üblich, mit einer Lötlampe erhitzt und zu diesem ein Verschluss-Pfropfen der Zündkammer herausgeschraubt. Um auch das zu vermeiden und den Anlassvorgang zu beschleunigen, versieht die Bessemer Gas Engine Co. neuerdings ihre Maschinen mit einem Kohlenzündstift, der auf ähnlicher Grundlage beruht und durch eine im Quecksilber eingebettete Heizspule elektrisch auf die Siedetemperatur des Quecksilbers angewärmt und durch das Quecksilberbad gegen Verbrennung gesichert wird.

Hölzerner Derrick-Kran-Ausleger. Während des Krieges haben die Imber Court Engineering Works in Surrey für einen Derrick-Kran mit 15 *m* hohem Mast, der eine Nutzlast von 3 *t* auf 30 *m* Höhe zu heben hat, einen hölzernen Ausleger von 41 *m* Länge geliefert, der gegenüber einem solchen aus Eisen mit dem dritten Teil des Gewichts einen höhern Sicherheitskoeffizienten aufweist. Nach „Engineering" vom 13. August 1920, das sechs photographische Aufnahmen dieses bemerkenswerten Fachbauwerkes bringt, beträgt

[1]) Vergl. die Notiz auf Seite 174 letzten Bandes (9. Oktober 1920). Eine eingehendere Beschreibung der Anlage Nauen ist in Vorbereitung.

[2]) Die in Band LXXVI, Seite 80, nach einer andern Quelle mitgeteilten Abmessungen von 1500 und 800 *m* beruhen somit offenbar auf einem Irrtum.